

gern; sie setzt mit einem recht lesenswerten, auf den Reichsgründer zugeschnittenen Überblickskapitel (S. 67–107) ein und beschäftigt sich dann systematisch mit Gesellschaft, Religion, Verfassung und Heerwesen, bevor ziemlich knapp der Niedergang nach 526 zur Sprache kommt (S. 202–215). Quellenkundlich fällt mehrfach ins Gewicht, daß B., wenn auch zögernd (S. 126 Anm. 61), an der westgotischen Provenienz des *Edictum Theoderici* (gegen Nehlsen und Wolfram) festhält und daher diesen Text allenfalls zum Vergleich nutzen kann. Nicht von höchster Sorgfalt zeugt die Wiedergabe lateinischer Termini (S. 25: *Victoria Gothii*, S. 172: *Codex Theodosiani*, S. 196: *ducatus Servatus*), und auch das Register ist offenbar unvollständig. R. S.

Jerzy Strzelczyk, *Goci – rzeczywistość i legenda* [Die Goten – Wirklichkeit und Legende] Warszawa 1984, Państwowy Instytut Wydawniczy, 460 S., viele Abb., 16 Karten, zł. 350. – Diese Geschichte der Goten gliedert sich in drei Hauptteile: Der erste behandelt die Frühgeschichte seit den ersten Erwähnungen bis ungefähr zur Schlacht von Adrianopel (378). Dabei werden neben den direkten historiographischen Zeugnissen der antiken Schriftsteller, Cassiodor und Jordanes auch die Ergebnisse der Sprachwissenschaft einbezogen sowie die frühen Staatsbildungen der Ostgoten am Schwarzen Meer und der Westgoten in Dakien. Der umfangreiche zweite Hauptteil schildert die Geschichte von Staat und Gesellschaft der Goten in der „*Romania Gothica*“, also in Italien und in Gallien-Spanien. Den dritten Teil bildet ein „Epilog der Gotengeschichte“ über die sogenannten Krimgoten, die bekanntlich bis in die Neuzeit hinein ihre Sprache in Relikten bewahrt haben, und der Gotenlegende in Italien, Spanien, Deutschland, Schweden, bei den Südslawen und Polen. Ein Schwerpunkt ist dabei die Erforschung der geistesgeschichtlichen und gesellschaftlichen Ursachen und Folgen der Bewunderung der Goten sowie deren insgesamt erstaunlich geringe Bedeutung in der *ma. Epik.* – Im Anhang sind einige Quellenzeugnisse ins Polnische übersetzt (von der *Passio S. Sabae* und dem Leben *Ulfilas* bis zu den Edikten der Westgotenkönige). Der in Anbetracht des angezielten Lesepublikums klein gehaltene Anmerkungsapparat wird durch eine relativ umfangreiche Bibliographie (S. 425–436) und ein Register kompensiert. Vom deutschsprachigen Pendant von H. Wolfram (siehe DA 39, 275 f.) unterscheidet sich die vorliegende Arbeit dadurch, daß sie das Westgotenreich von Toledo und die Nachwirkung der Goten in *Epik* und *Legende* miteinbezieht. In der Tendenz nähert sie sich der gleichzeitig erschienenen *Gotengeschichte* von Suzanne Teillet, *Des Goths à la nation gothique. Les origines de l'idée de nation en Occident du V^e au VII^e siècle*, Paris 1984. Jerzy Strzelczyk (Selbstanzeige)

Helmut Castritius, *Namenkundliche Argumentation am Beispiel der Amalersippe*, Beiträge zur Namenforschung N. F. 20 (1985) S. 257–271, tritt für die oft bestrittene Historizität der von Jordanes (*Getica* cc. 81, 250 f.) bezeugten amalischen Nebenlinie ein, aus der Theoderichs Schwiegersohn Eutharich hervorging. Ein neues Argument gewinnt er aus der Beobachtung, daß der in der Genealogie auftauchende Name Beremud (Berimud) in der latinisierten Form *Verimodus* auch in der Korrespondenz des Augustinus begegnet und dort einen Sohn des *comes Bonifatius* aus dessen Ehe mit einer barbarischen Fürstentochter (und späteren Gattin des Aetius) bezeichnet, die C. für ein Kind des gesuchten Beremud hält. R. S.